In Dresden hatte man sehr geringe Neigung, diesem Ansinnen zu entsprechen. Das kurfürstliche Schreiben vom 19. Januar verwies sehr bestimmt auf den Rath, der dem Kaiser über die Behandlung der kirchlichen Angelegenheiten im October 1604 ertheilt worden war, und verbarg die Besorgniß nicht, „man würde bei Zeit des Friedens, do man bessere Occasion haben kann, solch blutdürstig Vornehmen auch nicht unterlassen vnd unter dem schein der Calvinisten vnd Arrianer viel, so der Augspurgischen Confession zugethan, persequiren vnd verfolgen". Auch an dem ungarischen Aufstande schienen dem Dresdner Hofe die kirchlichen Verfolgungen die Hauptschuld zu tragen, trotz der gegentheiligen Versicherungen von Prag her, soweit er auch entfernt war, dem Kaiser persönlich eine Schuld beizumessen, und so sehr ihm die Jesuiten und deren „Anhang" zu diesem Verderben Ungarns, „welches alletzeit vor eine Vormauer des geliebten Vaterlandes deutzscher Nation geachtet" die Ursache gegeben zu haben schienen. Eben deßhalb gab der Kurfürst den Rath, den noch treuen ungarischen Städten Zusicherungen betreffs ihrer Religionsfreiheit zu geben; dann würden auch die Stände der Erblande um so freudiger Beistand leisten. Die begehrte Hilfe aber schlug er rund ab, zumal er seine eigenen Garnisonstruppen in dieser Lage der Dinge nicht entbehren könne[19].

Noch ehe dieses Schreiben den Kaiser erreichte, traf bereits ein neues Gesuch von Prag her ein (vom 17/7. Januar), das an das frühere Anerbieten des Kurfürsten, einen Tag des obersächsischen Kreises zu berufen, anknüpfte. Indem der Kaiser dasselbe jetzt annahm, theilte er mit, daß auch andere Kreise dazu aufgefordert werden sollten (wie es schon gelegentlich geschehen) und ersuchte um die nöthigen Mittheilungen über Zeit und Ort des Kreistages. Während so der kaiserliche Hof die Hilfe der Reichsstände nicht gegen die Türken, sondern

[19] Loc. 8238. Copie für Gödelmann; Concept Loc. 7878.

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id30307363Z/14